



Erfahrungen aus den Workshops

- **Fragestellung**
- **Zum Verhältnis Konsument — Ware**
- **Aussagen der Produzenten zu ihrer Produktionssituation**
- **Wünsche der Konsumenten an die Lebensmittelversorgung**
- **Zur Aussagekraft der Preise**
- **Zur Forderung nach Bio, Naturfrische etc. in einem nicht nachhaltigen Wirtschaftsumfeld**
- **Zum Genuss- bzw. situativem Konsumverhalten**
- **Der Regelkreis ‚Produktion—Konsum‘ im Konflikt mit der Wertschöpfungskette**

Fazit

Regelkreis Produktion - Konsum: Bewirtschaftung der Verarbeitungsstufen durch die Produzenten — ein Beispiel.



Aussagen der Produzenten / Bauern



- Wenn wir naturbelassen produzieren, kann / wird das Produkt bei der Veredelung verändert, ohne dass wir Einfluss nehmen können.
- **ca. 10 - 15 Prozent der Produkte werden direkt konsumiert**, wobei auch hier bereits Einfluss durch die Veredlung (Haltbarkeit – Konservierung)genommen wird
- **ca. 85-90 Prozent der konsumierten Produkte werden durch einen Veredelungsprozess verändert** .
- **Durch die Veredelungsprozesse können**
 - gute Basisprodukte negativ verändert werden,
 - Nährgehalt reduziert etc.
 - schlechte Basisprodukte positiv verändert werden,
 - meist visuell...



Wie kann ich als Produzent gegenüber den Konsumenten mich mit meinen abgelieferten Produkte identifizieren, wenn sie zu einer anonymen Menge verändert wird?



Wir werden jedoch von dem Konsumenten an dem Ergebnis aller Produkt bewertet, wobei wir keinen Einfluss auf die Endprodukte haben.

Wünsche / Forderungen der Konsumenten

- **naturbelassen / Reinheit**
- **sorgfältige Verarbeitung**
- **tiergerecht produziert**
- **ursprünglicher Geschmack**
- **Saisongerechtigkeit / Reife**
- **kurze Transportwege**
- **Vertrauen in die Auszeichnung der Herkunft**
- **Lagerung / Verpackung / Haltbarkeit**
- **Lohn / Entgelt-Gerechtigkeit in der Urproduktion**



Gesunde Ernährung mit naturbelassenen Nährwerten aller Produkte

Unsere Gesundheitskosten steigen ständig, ernähren wir uns nicht naturgerecht ?

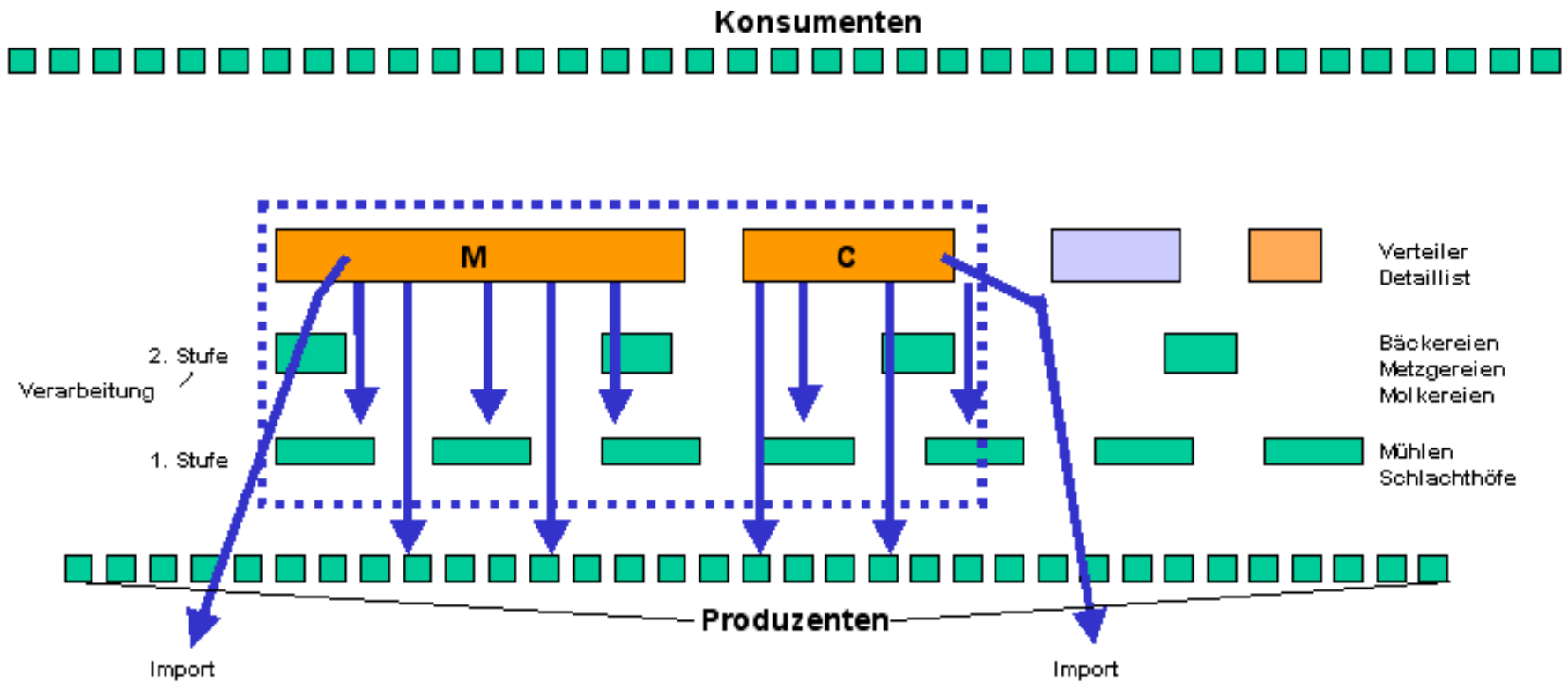
Welches kann hier eine für Konsumenten und Produzenten zufriedenstellende Lösung sein ?



Szenario 1

Die Grossverteiler versuchen immer direkter, alle Verarbeitungsstufen unter ihrem Dach zu vereinen und gegenüber dem Produzenten geschlossen aufzutreten.

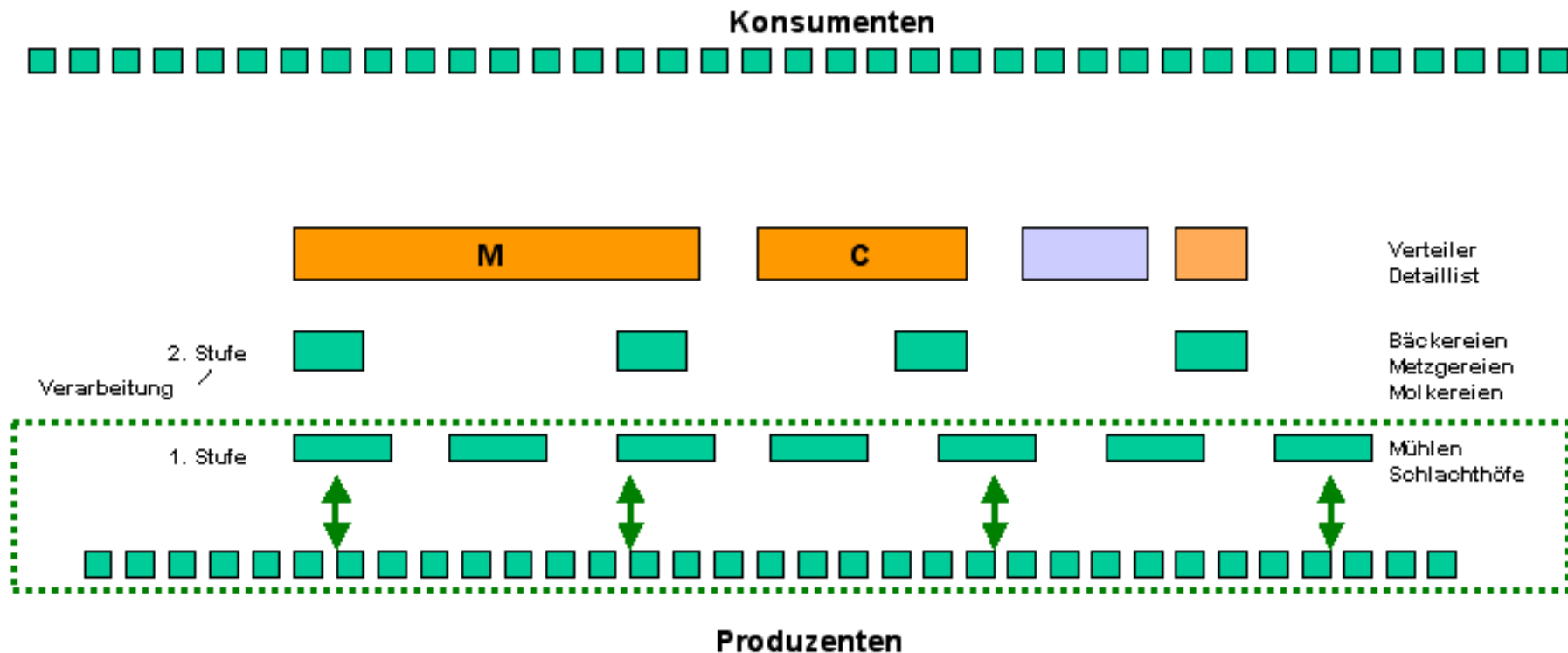
↓ = Beschaffungsmacht der Grossverteiler





Szenario 2

Die Produzenten versuchen das Abnahmekartell zu durchbrechen, indem sie ihren Rohstoff möglichst lange im Eigentum behalten und bei der nächst höheren Verarbeitungsstufe selbst als Verkäufer auftreten.



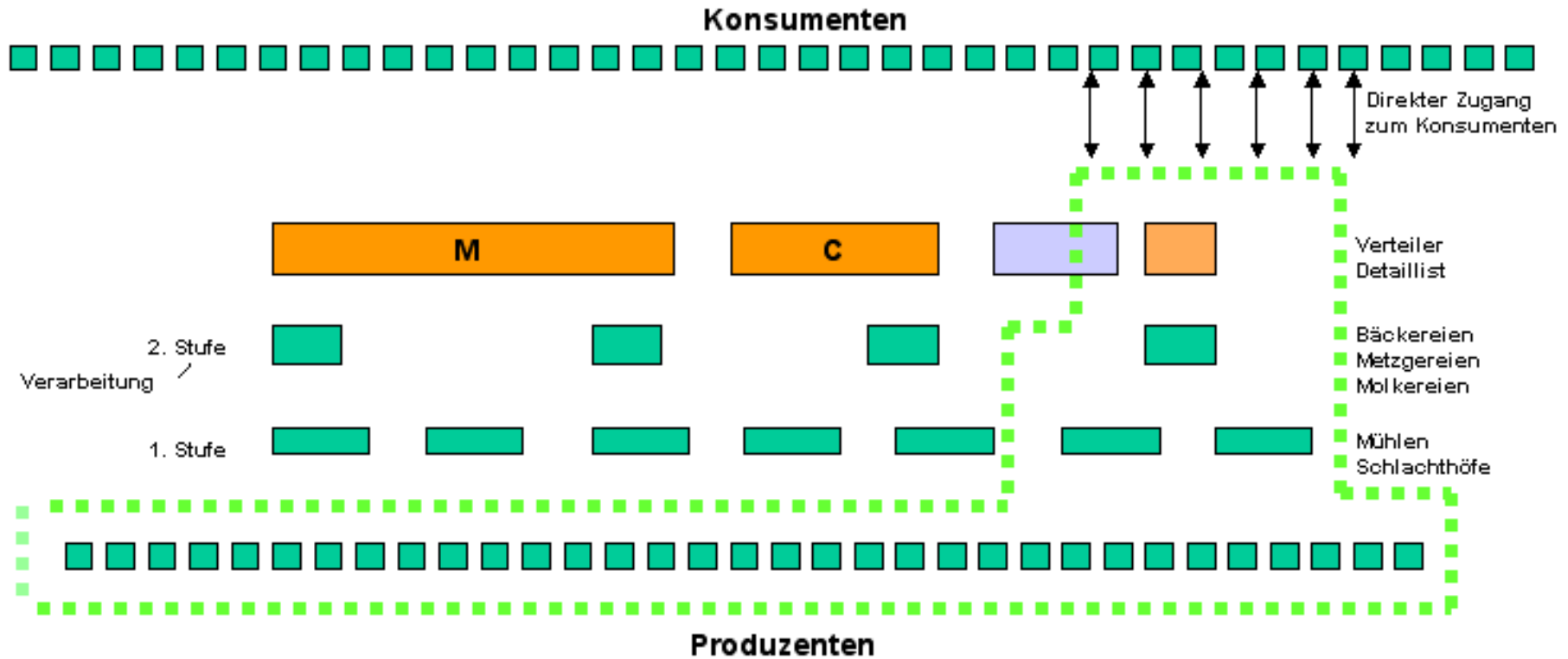


Szenario 3

Startphase Servicepool

Die Produzenten bilden einen Pool, der

- alle Produzenten zusammenfasst und eine Mindestzahl der Verarbeiter/Verteiler zusammenfasst
- vertikal alle Verarbeitungsstufen bis zum Absatz direkt an den Konsumenten vereinigt.

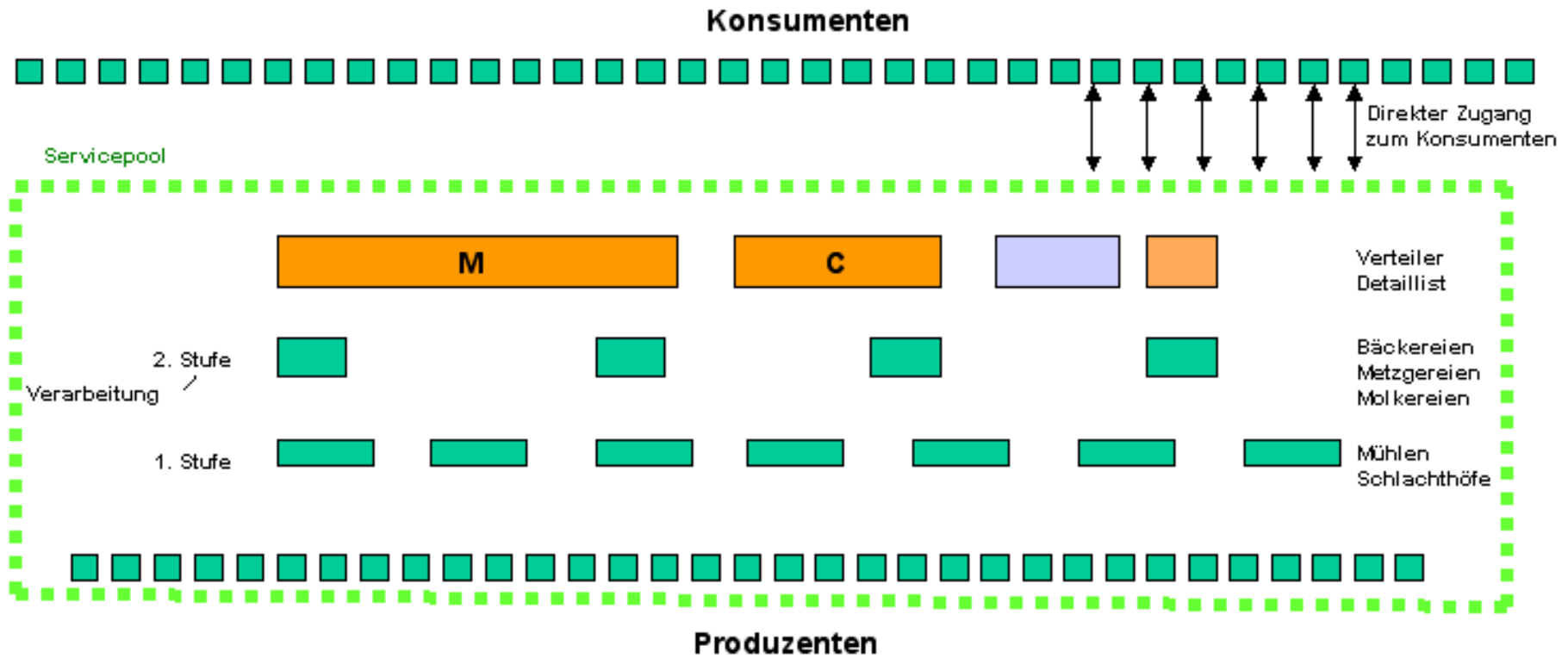


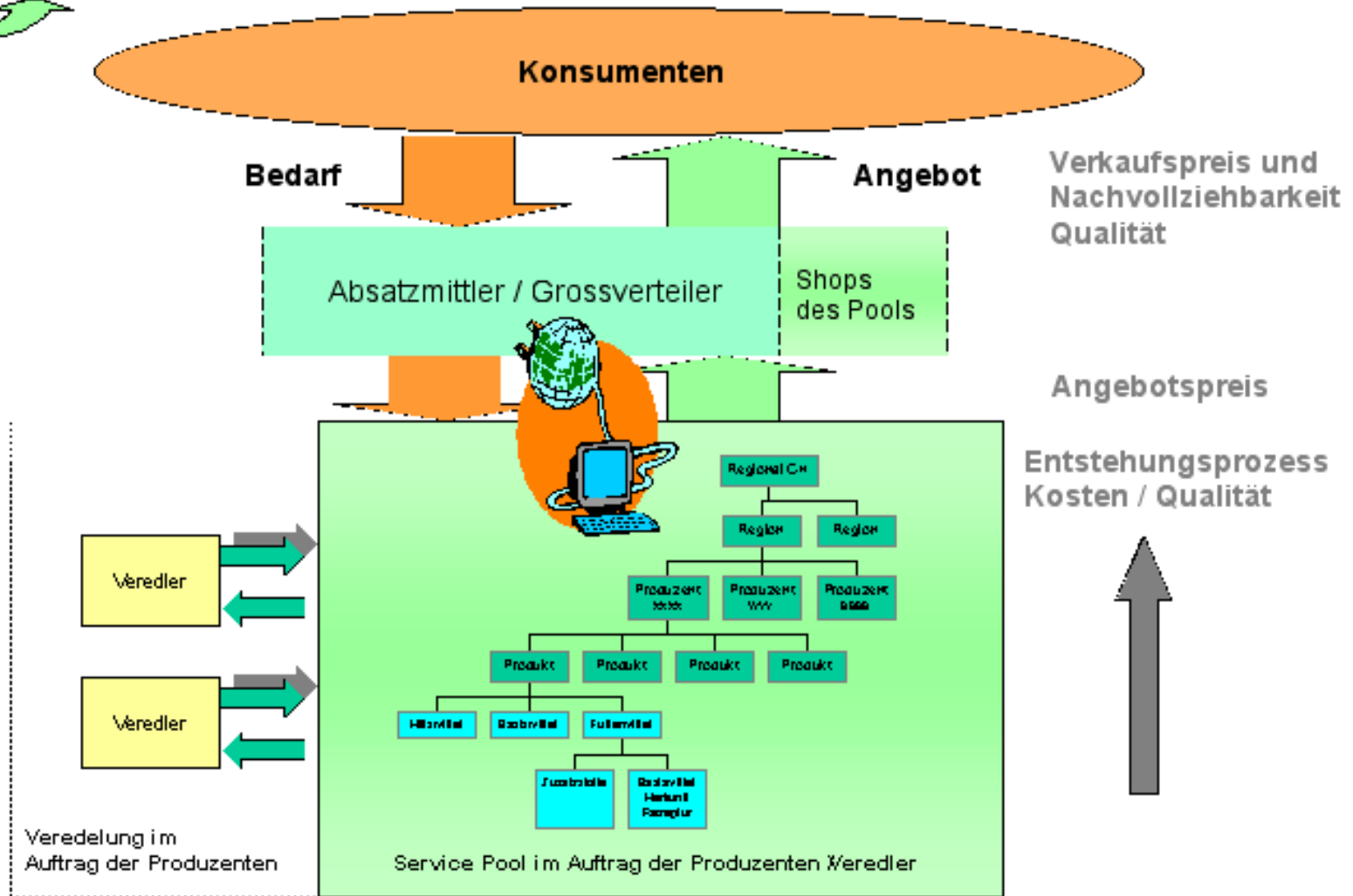


Szenario 4

Ausgebautes Stadium Servicepool

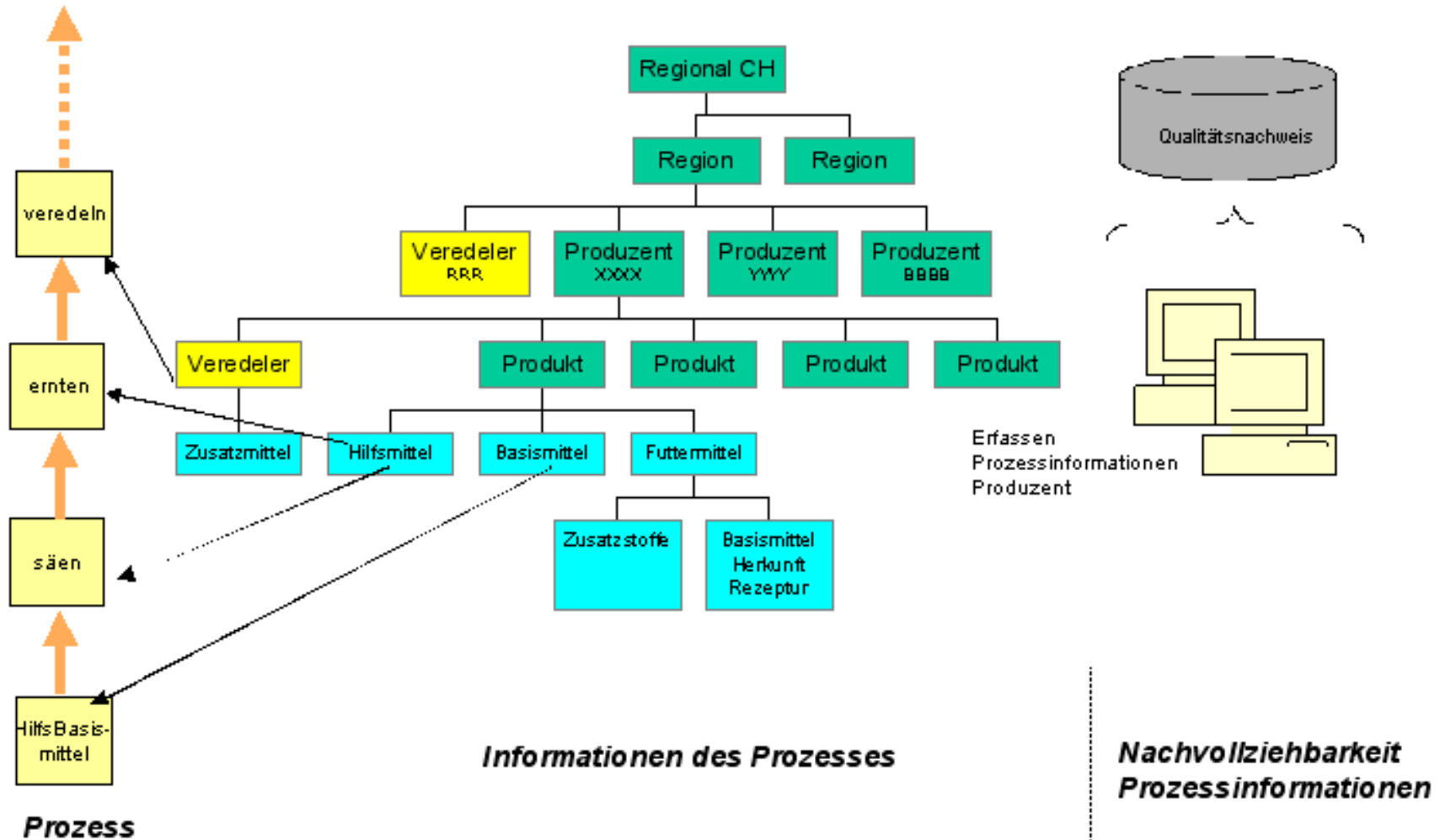
- Die Produzenten bilden einen Pool, der
- horizontal alle Produzenten und Verarbeiter/Verteiler zusammenfasst
 - vertikal alle Verarbeitungsstufen bis zum Absatz direkt vor dem Konsumenten vereinigt.







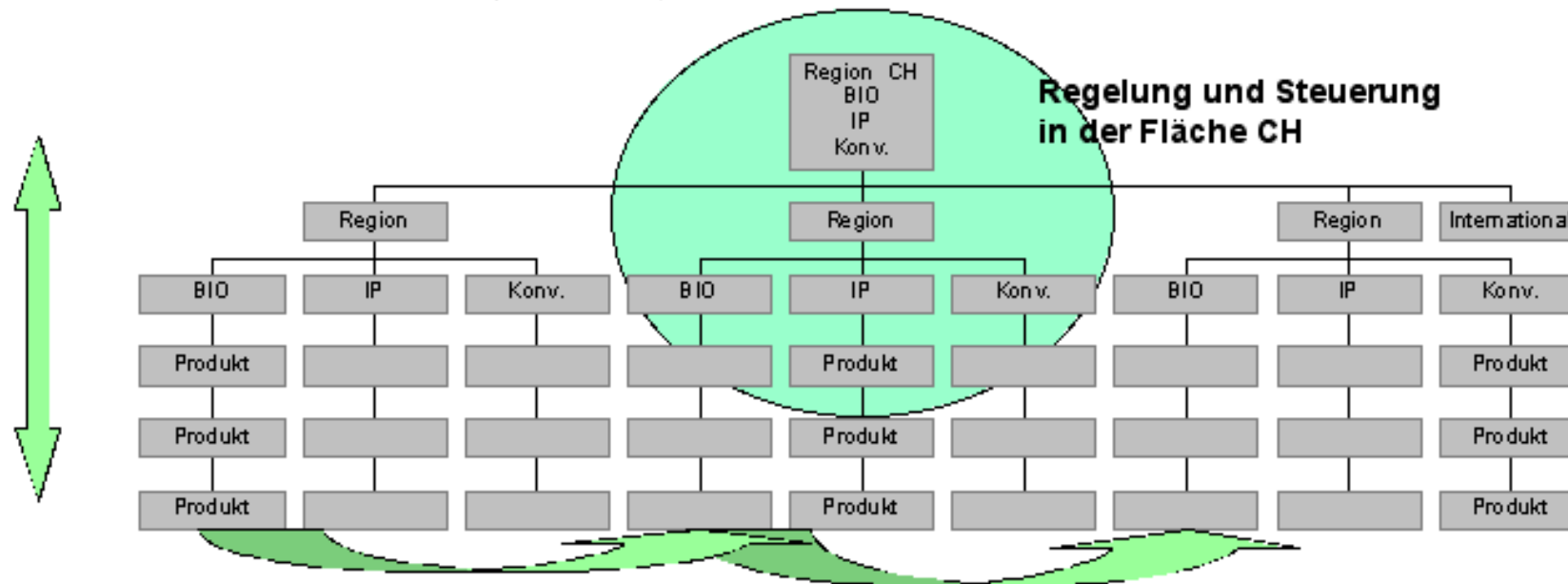
Lückenlose Qualitätsnachweis und Qualitätskontrolle in Zulieferung, Produktion und Verarbeitung





Flächendeckung Angebot / Bedarf

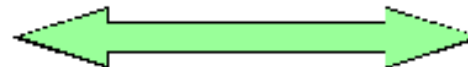
1. Der Service Pool kann die angebotsseitige Splitterung der Produzenten in verschiedene Label- und Qualitätsprogramme überwinden.
2. Der Servicepool kann die Koordinationsverluste zwischen den verschiedenen Labels, welche das Fenster für den Import erhöhen, eliminieren.



Abgleich:

Angebot / Bedarf

- Horizontal (Regionen)
- Vertikal (Label)





Regelung- Steuerung Angebot / Bedarf / Nachfrage aller Produkte

Szenario 1 „Ideal „

Angebot

Priorität 1

Priorität 2

Füllen

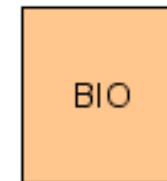
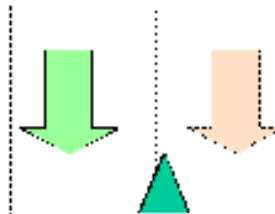
Bedarf

Ziel : *Ausgleich pro
Produktlabel
Region und Schweiz*

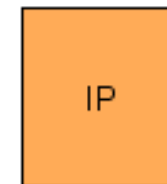
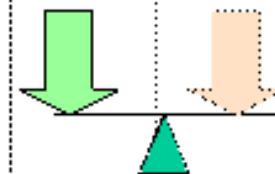
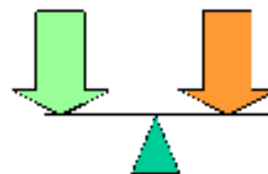
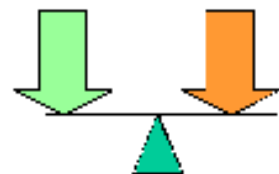
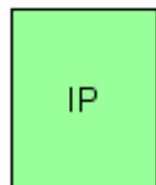
REGION

SCHWEIZ

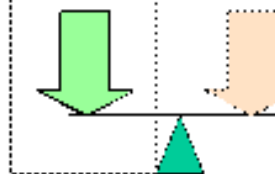
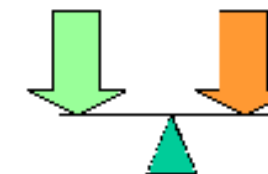
Intern.



$ARB = BRB$ und $ASB = BSB$



$ARI = BRI$ und $ASI = BSI$



$ARK = BRK$ und $ASK = BSK$

Legende

AR Angebot Region **AB** BIO

BR Bedarf Region **BR** BIO

AS Angebot Schweiz

BS Bedarf Schweiz



Regelung- Steuerung Angebot / Bedarf / Nachfrage aller Produkte

Szenario 2 „Überangebot“

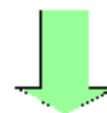
Angebot

Bedarf

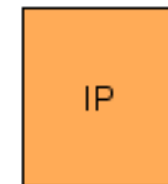
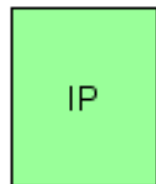
REGION

SCHWEIZ

**Ziel : Ausgleich pro
Produktlabel
Region und Schweiz**



ARB > BRB → ARB nach ASB
ARB Teil nach ARI
ARB = BRB und ASB = BSB



ARI = BRI und ASI = BSI



ARK = BRK und ASK = BSK

Legende

AR Angebot Region AB BIO

BR Bedarf Region BB BIO

AS Angebot Schweiz

BS Bedarf Schweiz



Regelung- Steuerung Angebot / Bedarf / Nachfrage aller Produkte

Szenario 3 „Bedarf grösser“

Angebot

Priorität 1

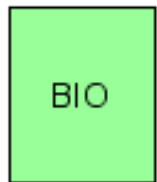
Priorität 2

Bedarf

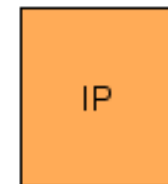
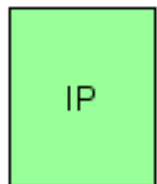
REGION

SCHWEIZ

**Ziel : Ausgleich pro
Produktlabel
Region und Schweiz**



**ARB = BRB und ASB= BSB
über Preiskorrektur**



ARI = BRI und ASI= BSI



ARK = BRK und ASK= BSK

Legende

AR Angebot Region AB BIO

BR Bedarf Region BB BIO

AS Angebot Schweiz

BS Bedarf Schweiz



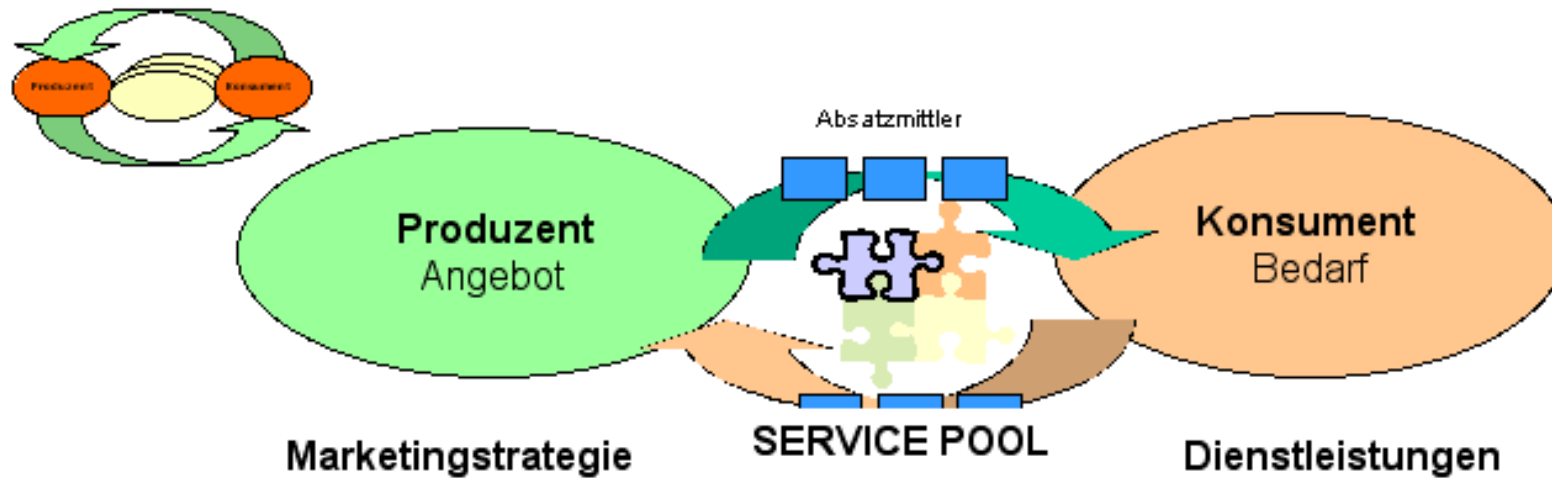
Erfolgsfaktoren

Vorteile / Chancen für die Produzenten:

- **grössere Marktmacht**
- **Stärkung des Regelkreises Produktion-Konsum nach den dinglichen Bedürfnissen von Mensch und Natur und der Preis/Leistungsargumente**
- **bessere Kommunikation und Nachweis der Qualität**
- **effizientere Mengenbewirtschaftung**
- **höhere Preise und bessere Wertschöpfung**
- **effizientere Betriebsplanung und Kontrolle der Produktionskosten**
- **differenzierteres und breiteres Angebotssortiment**
- **bessere Ausgrenzung des Importes ohne Verstoss gegen Handelsregeln**
- **bessere Koordination der Wohn- und Siedlungsformen mit den Verteilstrukturen**
- **Stärkung der Genossenschaftsstrukturen von Migros und Coop und Sicherung dieser Versorgungsstruktur vor dem Eindringen ausländischer Handelsketten.**
- **Anregung von neuen wirtschaftlichen Assoziationen in verwandten Bereichen**

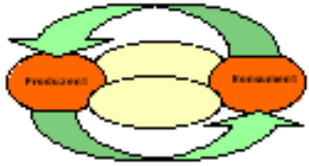
Nachteile / Gefahren

- **Startschwierigkeiten, wenn Migros und Coop dagegen sind**
- **geringere Geschäftsautonomie von Verarbeitern / Verteilern**
- **Blockiersversuche durch inländische Wettbewerbskommission**
- **Politischer Druck von aussen ...**
- **schwindende Erwerbsmöglichkeit im Ernährungsbereich für Anleger**



1. Übermittlung der Konsumentenbedürfnisse an die Produzenten und die gesamte Prozesskette.
2. Bessere Information der Konsumenten über das heimische Angebot der Produzenten.
3. Preis- und Wertschöpfungstransparenz über die gesamte Wertschöpfungskette
4. Veredelung der Produkte im Auftrag der Produzenten, Identifikation Produzent mit dem Endprodukt – Verantwortung für Qualität seines Produktes
5. Flächendeckende Regelung Produkte/Menge auf Ebene Region / Schweiz / International; Importkontrolle indirekt
6. Preis- und Qualitätskontrolle sowie Kommunikation von Preisen und Leistungen.

1. Instrumente bereitstellen zur Erkennung der Bedürfnisse und Angebote
2. Mittlung, bzw. Börsenfunktion zwischen Angeboten und Nachfragen in allen Regionen und zwischen allen Regionen.
3. Auftragserteilungen an die Produkteveredlungen und den Vertrieb, Preisverhandlungen, Qualitätskontrollen
4. Logistik, Warenverteilung regional und CH
5. Inkasso
6. Finanzierungen
7. Regionalentwicklung



Was kostet das ?

Beispiel:

Beitrag pro Monat	Anzahl Landwirte	Summe Kosten pro Jahr (TausendCHF)
100.--	1000	1'200
	2000	2'400
	10000	12'000

Jährliche Gewinnausschüttung = ?

[zurück zur Programmübersicht](#)